

201.033 I

Jubelbüchlein

für

die evangelische Gemeinde

zu

**Sernsdorf, Aignietendorf und
Saalberg.**



Zur Vorbereitung

auf das am I. post Trinitatis,

den 29. Mai 1842

zu begehende

100jährige Jubelfest

neu bearbeitet und mit Zusätzen versehen

von

Emil Samuel August Lindner,

evangel. Pfarrer.

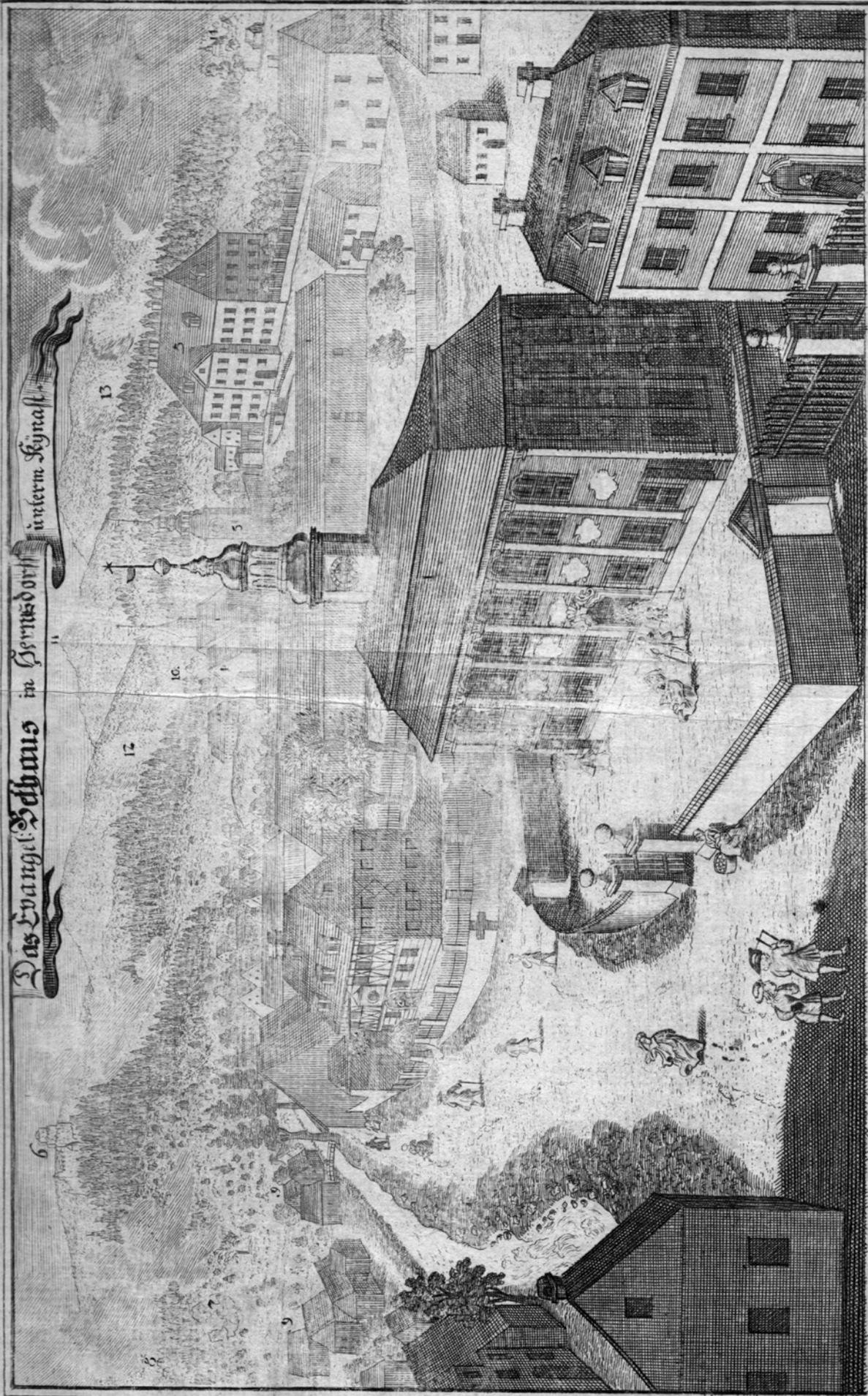


Gedruckt bei J. S. Landolt in Hirschberg.

Reprint

**Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Juli 2011**

Das Evangel. Schulhaus in Hermsdorf
 imtern Kynast.



1. Schulhaus. 2. Pfarrhaus. 3. Evangel. Schulhaus. 4. Kathol. Schulhaus. 5. Kirche. 6. Pfarrhaus. 7. Schulhaus. 8. Schulhaus. 9. Schulhaus. 10. Schulhaus. 11. Schulhaus. 12. Schulhaus. 13. Schulhaus. 14. Schulhaus. 15. Schulhaus. 16. Schulhaus. 17. Schulhaus. 18. Schulhaus. 19. Schulhaus. 20. Schulhaus. 21. Schulhaus. 22. Schulhaus. 23. Schulhaus. 24. Schulhaus. 25. Schulhaus. 26. Schulhaus. 27. Schulhaus. 28. Schulhaus. 29. Schulhaus. 30. Schulhaus. 31. Schulhaus. 32. Schulhaus. 33. Schulhaus. 34. Schulhaus. 35. Schulhaus. 36. Schulhaus. 37. Schulhaus. 38. Schulhaus. 39. Schulhaus. 40. Schulhaus. 41. Schulhaus. 42. Schulhaus. 43. Schulhaus. 44. Schulhaus. 45. Schulhaus. 46. Schulhaus. 47. Schulhaus. 48. Schulhaus. 49. Schulhaus. 50. Schulhaus. 51. Schulhaus. 52. Schulhaus. 53. Schulhaus. 54. Schulhaus. 55. Schulhaus. 56. Schulhaus. 57. Schulhaus. 58. Schulhaus. 59. Schulhaus. 60. Schulhaus. 61. Schulhaus. 62. Schulhaus. 63. Schulhaus. 64. Schulhaus. 65. Schulhaus. 66. Schulhaus. 67. Schulhaus. 68. Schulhaus. 69. Schulhaus. 70. Schulhaus. 71. Schulhaus. 72. Schulhaus. 73. Schulhaus. 74. Schulhaus. 75. Schulhaus. 76. Schulhaus. 77. Schulhaus. 78. Schulhaus. 79. Schulhaus. 80. Schulhaus. 81. Schulhaus. 82. Schulhaus. 83. Schulhaus. 84. Schulhaus. 85. Schulhaus. 86. Schulhaus. 87. Schulhaus. 88. Schulhaus. 89. Schulhaus. 90. Schulhaus. 91. Schulhaus. 92. Schulhaus. 93. Schulhaus. 94. Schulhaus. 95. Schulhaus. 96. Schulhaus. 97. Schulhaus. 98. Schulhaus. 99. Schulhaus. 100. Schulhaus.

Liebe Gemeinde!

Vor 50 Jahren feierte die hiesige evangel. Gemeinde, mit vielen andern, nah und fern, das Bestehen der wiedererlangten Freiheit evangel. Religions=Uebung und =Verkündigung in festlichem Jubel. Bei dieser Gelegenheit schrieb Dein damaliger Seelsorger, Herr P. Bauch ein, jetzt wohl nur in wenig Händen noch befindliches, sogenanntes Jubelbüchlein, um in demselben Denkwürdigkeiten der Vergangenheit aufzubewahren, die Bedeutung des zu feiernden Festes seiner Gemeinde darzulegen und auch der Nachwelt Kunde zu geben von dem religiösen Geiste und Sinne seiner

Kirchlieder überhaupt, so wie von ihrer Liebe zum Gotteshause insbesondre. Ein neues Geschlecht ist seitdem erstanden. Die Meisten von denen, welche Zeugen und Genossen jenes Jubeltages waren, sind nun schlafen gegangen, und nur ihrer Wenige sind noch überblieben, um mit uns, den Kindern jener Zeit und des damaligen Geschlechts, auch das durch Gottes Gnade heraufgeführte 100jährige Jubelfest unsrer evangel. kirchlichen Freiheit zu feiern. Euch Allen aber, die Ihr diesen seltenen Freudentag schauet und mit Liebe begrüßet, Euch und Euren Nachkommen möchte ich in diesen einfachen, aber mit treuer Liebe niedergeschriebenen, Blättern ein Gedenkbüchlein übergeben, das, so oft Ihr es zur Hand nehmet, Eure Herzen erfülle mit Dank und Freude!

Der ungetrübte, ununterbrochene Genuß einer Wohlthat macht allmählig das Herz gleichgültig; ein Segen, den man nie entbehrt, dessen man sich ohne Kampf und Mühe erfreut,

wird selten gebührend geschätzt und dankbar erkannt. Ist nicht vielleicht auch von Dir, liebe Gem., die Wohlthat, die Du genießest in dem Besiz Deiner Kirche, der Segen, dessen Du Dich erfreuest in der Dir erhaltenen und gesicherten evangelischen Freiheit, viel zu wenig erkannt und geschätzt? — Du hast Dein eignes, schönes Gotteshaus, Deine Schulen, Deine Lehrer; Du darfst mit Deinen Kindern in gesegneten Triften weiden, weißt nichts von den Drangsalen weggenommener Kirchen und verschlossener Schulen! Was Deine Väter in frommem Sinne, in wahrer Begeisterung erbaut, mit Liebe und Aufopferung geschmückt, mit heißen Gebeten und Dankesthränen geweiht, das ist noch Dein; Dein Zion stehet fein herrlich und lustig und aus ihm bricht immer noch an der schöne Glanz Gottes, die Sonne freiverkündigter Wahrheit, die seligmachende Kraft des Evangeliums von Christo!

O daß es mir, Deinem jetzigen Seelsorger, gelingen möchte, mit erneuter, inniger

Werthschätzung des Evangeliums Deine Herzen zu erfüllen, Deinen kirchlichen Sinn zu beleben und in Dir zu wirken, zu vermehren die heilige Freude im Herrn, mit welcher Du jubiliren mögest an dem Tage, welchen der Herr uns machet, mit welcher Du allein Deinen Tempel und Dich selbst wahrhaft weihen wirst für die kommenden Tage!

Dazu gebe der Herr seinen Segen!

Hermisdorf u. A., im April 1842.

Der Verfasser.

Von Hermsdorf, Agnetendorf und Saalberg.



I. Hermsdorf.

Von dem Ursprunge seines Namens läßt sich nichts Gewisses sagen; doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß es, so wie andre Orte gleiches Namens in Schlessien, nach Wladislaus Hermannus, den im J. 1082 die polnische Nation an die Stelle seines unglücklichen, vom väterlichen Throne verjagten königlichen Bruders zum Großfürsten erwählte, benannt worden sey und daher eigentlich Hermannsdorf geheißen habe. Dieser Wladislaus Hermannus nämlich war es, der die bis nach Breslau vorgebrungenen Böhmen nicht nur aus der von ihnen gegründeten Feste Kamenz, sondern überhaupt aus Schlessien, welches sie schrecklich verwüstet und entvölkert hatten, wieder vertrieb, und der besonders auch unser schlessisches Gebirge zum Schutz gegen künftige Anläufe der Böhmen noch mehr anbaute und bevölkerte. So mag also durch ihn gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts auch unser Hermsdorf gegründet worden seyn. Daß es im J. 1337 schon beträchtlich gewesen seyn müsse, bekundet eine vorgefundene Handschrift, in welcher gesagt ist, daß Herzog Heinrich in diesem Jahre einem Bürger aus Hirschberg, Namens Werner, ein Stück des sogenannten Hermsdorfer und Petersdorfer Waldes für Ein halb Hundert Mark polnische Groschen verkauft habe. Es liegt unser Hermsdorf am Fuße der von dem schlessischen, tapfern Fürsten Bolko, Herzog zu Schweidnitz im J. 1292 erbauten Bergfeste Kynast. Schon in der Mitte des 14ten Jahrhunderts kam diese mit den anliegenden Ortschaften als ein Geschenk Bolko 2. an das jetzt noch blühende Erlauchte Geschlecht der Reichsgrafen von Schaffgotsch. Hermsdorf bestand im J. 1792 aus

242 Feuerstellen, nämlich 18 Bauerhöfen, 20 Gartenbesitzungen, 204 Häusern, und zählte 1409 Seelen. Die Zahl der Bauerhöfe und Gartenbesitzungen ist auch heute noch dieselbe, die Zahl der Häuser aber hat sich um 5 vermehrt, und die Gesamtzahl der Einwohner beläuft sich jetzt auf 1802 Seelen, darunter 270 Katholiken. — Daß der Wohlstand, in welchem sich früher die Bewohner Hermödorfs befanden, gar sehr gesunken, ist ein Loos, das sie jetzt mit den meisten Bewohnern des schles. Gebirges theilen. Die gute, alte Zeit lebt nur noch in einzelnen wenigen Denkmalen, die aus ihr herrühren und in der Erinnerung unsrer Greise. Daher ist denn auch das hiesige evangel. Kirchen-System, einer festen Grundmauer ermangelnd, immerdar in seinem Bestehen gefährdet. So lange aber der Religionsseifer der Gemeinde, ihre Liebe zum Worte Gottes und zur Kirche Jesu aushalten wird, so lange wird es unter dem Schutze des Höchsten bestehen!



2. Agnetendorf

hat seinen Namen von des Herzogs Joachim Friedrich zu Liegnitz und Brieg Prinzessin Tochter, Agnes, der Gemahlin des Reichsgrafen Johann Ulrich von Schaffgotsch. Ihr ältester Sohn, Christoph Leopold von Schaffgotsch, unter welchem es gegründet ward, gab ihm seiner Mutter zu Ehren diesen Namen. Die im Jahre 1651 sowohl in Böhmen als in Schlessien herrschenden Unruhen wurden die erste Veranlassung zum Anbau dieses Dorfes, den verschiedene aus Böhmen entwichene Einwohner bewirkten. Der angesehenste unter ihnen war ein gewisser Behndel, der zugleich der erste Ortsrichter war. Im J. 1661 wurden schon mehrere wichtige Baue hier unternommen: Christoph Neumann aus Eifersbau baute die Mühle und den Gerichtskretscham. Im J. 1665

wurde das Dorf durch mehrere böhmische Uebersiedler und durch einen Soldaten von der damaligen Knast-Besatzung erweitert, und schon im J. 1661 haben sich die Bewohner Agnetendorfs bei der Parochie Hermsdorf incorporirt. Gegenwärtig zählt A. mit der Schule und einem Gemeindehause 116 Feuerstellen und 693 Einwohner; darunter 50 Katholiken.



B. Saalberg

ist eben so wie Agnetendorf und zu gleicher Zeit durch eine Anzahl böhmischer Flüchtlinge entstanden, die zuerst hier unter Hütten von Tannen und Fichten wohnten. In diesen Hütten entstand einst ein Brand, der wegen Mangel an Wasser und Menschenhänden die ganze Waldung des Berges, auf welchem sie angelegt waren, in Kohlen und Asche verwandelte, weshalb ihn die Bewohner der nachbarlichen Gegend den saalen, d. h. den leeren, unbenutzten Berg nannten. Matthias Lange aber, ein junger Mann aus dem benachbarten Hayn, suchte auf diesem saalen Berge sein Brod durch Kohlen-Sammeln und -Brennen. Er baute das erste Haus. Ihm folgte Adam May aus Hermsdorf, Christoph Rucker aus Giersdorf, Martin Mattern aus Krommenau, George Krebs aus Herischdorf u. A. m. Dazu kamen 4 aus Böhmen flüchtig gewordene Gebrüder Fudner u. A. m. Seit 1674 sind 64 Häuser nach Hermsdorf eingepfarrt und 40 haben sich nach Giersdorf gehalten. Die Gesamtzahl der Einwohner in Saalberg beträgt 604 Seelen, darunter 30 Katholiken. Auf den Hermsdorfer Antheil kommen hiervon 434 Seelen, worunter 6 Katholiken.

Alle 3 genannten Gemeinden verehren jetzt als ihren gnädigen Grundherrn und huldvollen Collator unsrer evangelischen Kirche Se. Excellenz den Erblandhofmeister in Schlesien und Erbhofrichter der Fürstenthümer Schweidnitz und

Jauer, Freien Standesherrn und Königl. Kammerherrn, Ritter des rothen Adlerordens II. Klasse mit dem Stern ic., Herrn Reichsgrafen Leopold Christian von Schaffgotsch auf und zu Warmbrunn.



Hermisdorf mit den kirchlich zu ihm gehörigen Ortschaften ist durch Gottes behütende Gnade bis zu der neuesten Zeit von ganz besondern und außerordentlichen Drangsalen und Prüfungen verschont geblieben; aber das Jahr 1837 führte über dasselbe eine Heimsuchung des Herrn herauf, deren Schrecknisse gewiß unvergesslich bleiben werden in den Herzen derer, die sie schauten. Am 24. August des genannten Jahres brach nämlich in Agnetendorf die Cholera aus, und nachdem sie daselbst 7 Opfer weggerafft hatte, hielt der Würgengel dieser furchtbaren Krankheit vom 27. August bis zum 27. September in Hermisdorf seine Grndte. Es starben hier 65 und, mit jenen 7 in Agnetendorf Verstorbenen, zusammen 72 Personen. Demnach ist Hermisdorf einer von den Orten, an welchen sie vor allen in unserm ganzen Vaterlande verhältnißmäßig am heftigsten und fürchterlichsten wüthete. Das war eine Zeit der Angst und des Schreckens, da schlugen die Herzen in großer Bangigkeit und fühlten die Nichtigkeit und Unsicherheit des menschlichen Lebens; da wußte Keiner, ob der Glockenschlag, der ernst und feierlich durch die Stille der Mitternacht tönte, den neuen Tag verkündigend, ihm und den Seinen Tod oder Leben bedeute; da brachte der wiederkehrende Morgen auch immer neue Schreckensbotschaft durch den Mund des Nachbarn oder derer, die mit edlem Muthe und aufopfernder Liebe es übernommen hatten, der Bedrängten und Elenden Helfer zu werden; da hätte man am liebsten sich verschließen mögen in's einsame Gemach, um sich zu schützen vor dem Anblick der schmucklosen Särge, die ohne Geleit, ohne Glockenklang, ohne Diener der Reli-

gion, den Verkündiger himmlischen Trostes, in schauerlicher Stille auf die Saatselder des Todes getragen wurden. Denn verwaiset war die evangelische Gemeinde auch gerade ihres geistlichen Hirten, der Trost und Frieden, Muth und Stärke in die kummervollen, verwundeten Gemüther hätte bringen mögen! Ja, wer sollte nicht, so oft er dieser Tage der Heimsuchung gedenkt, mit heißer Inbrunst beten: Herr, behüte uns in Gnaden vor solchem Uebel!



A.

Kurzgedrängte Religions-Geschichte von Schlesien bis zur Reformation.

Die älteste Geschichte von Schlesien ist in tiefes, undurchdringliches Dunkel gehüllt. Seine natürlichen Gränzen mögen wohl die Oder und die Sudeten gewesen seyn und seine ältesten Bewohner von deutschem Volksstamme die Ligier, die Quaden, Vandalen und Hermunduren. Finstres Heidenthum war ihre Religion, bis der polnische Regent Mieszko oder Mijizlav, welchem auch Schlesien unterworfen war, seiner Braut, der böhmischen Prinzessin Dombrowka, zu Liebe nebst vielen Großen seines Reichs die christliche Religion annahm und sich zu Gnesen taufen ließ, im J. 965. Zugleich gab er den Befehl, daß seine schlesischen Unterthanen an einem Tage, dem Sonntag Lätare*), alle Götzenbil-

*) Der Sonntag Lätare heißt auch heute noch der Tod- oder Thod-Sonntag, weil einer jener heidnischen Götzen der alten Bewohner Schlesiens, dessen Verehrung sich am längsten erhalten zu haben scheint, Thod oder Theod hieß. Es hat sich auch noch an manchen Orten in Schlesien die Sitte erhalten, am Sonntage Lätare einen großen Lumpen- oder Stroh-Mann mit lauten Jubel ins Wasser zu werfen und

der umflürzen, ins Wasser werfen und die christl. Religion annehmen sollten. Um nun aber das also ihnen gewaltsam aufgedrungene Christenthum auch in ihre Herzen zu bringen, errichtete er mit Hülfe des Cardinal Regidius, welchen der damalige Pabst Johann 13. auf sein Ansuchen nach Schlesien schickte, 9 Bisthümer. Der erste schles. Bischof Godofredus wohnte zu Smogra, einem Dorfe im Namslauischen Kreise. Diesem und seinen 8 Collegen widmete der Herzog den Behensten aller Früchte des Landes zum Unterhalt; daher der Name Widmuth. Später, in der ersten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, wurde für Schlesien ein großer Wohlthäter Peter Wlast, ein Däne; er baute 70 Kirchen und Klöster, z. B. das erste Kloster auf dem Bobtenberge. Auch durch Heinrich 1., 1201, und durch seine Gemahlin Hedwig, so wie durch die Fürstin Anna, Mutter Heinrichs 3., die 1265 starb, fand die christliche Kirche vielen Schutz und Zuwachs. Aber so blieb es nicht immer. Gar bald schlichen sich eine Menge von Mißbräuchen in den christlichen Glauben und dessen Uebungen ein; immer mehr wich man von den einfachen klaren Lehren der heil. Schrift ab, und setzte an die Stelle des reinen Gotteswortes allerhand trügliche Menschenfahrungen. Die Bemühungen und Kämpfe vieler hellersehenden Köpfe waren nicht mächtig genug, den lautern Wahrheiten der Schrift überall Sieg und Geltung zu verschaffen. Die Albigenser, Waldenser, Piccarder, Wicleffiten, Hussiten u. A. m. in Frankreich, England, Italien und Deutschland waren nur einzelne Secten, in deren Mitte der reinere Schriftglaube sich erhielt, die aber als Ketzer von der römischen Kirche verächtlich gemacht und verfolgt, ihr Bekenntniß nicht selten mit dem Leben bezahlen mußten. Das Recht der Besetzung geistlicher Stellen lag nicht in den Händen der Lan-

dagegen eine mit grünen Zweigen geschmückte Figur zurückzubringen. Oder es gehen die Kinder mit grünen Reifern singend umher, sich Gaben zu erbitten.

desherren, sondern des Papstes, der dasselbe nach Gunst und Willkühr übte und sich über jedes weltliche Regiment erhob. Dem Volke war das eigne Forschen und Prüfen, das Sehen mit eignen Augen unmöglich; denn bei dem Gottesdienste und bei Verwaltung der Sakramente hörte man nur die von Wenigen verstandene lateinische Sprache, und die Abschrift einer Bibel mußte bis zum J. 1440 mit 4—500 Goldgulden, d. i. nach jetzigem Gelde: mit 12—1500 Rthlr. bezahlt werden. Wissenschaften und Künste wurden vernachlässigt, Unwissenheit und Leichtgläubigkeit nahmen bei dem Volke, Herrschsucht und Unsittlichkeit bei den Geistlichen überhand. Himmel und Hölle, Seligkeit und Verdammniß war nur durch Geld bei Rom's Kirchenfürsten und ihren Dienern zu erlangen oder abzuwenden. Das war der traurige Zustand des christlichen Volks und der christlichen Kirche, als der große Reformator Dr. Martin Luther austrat und in der Kraft Gottes das unter den Schffel gestellte Licht des Evangeliums hervornahm mit kühner Hand, um es auf den ihm gebührenden Leuchter zu stellen; in solchem Druck wurden die Geister und Herzen gehalten, als er die heiligsten Besitzthümer des Menschengestes: Freiheit des Glaubens und des Gewissens wieder zu erobern begann mit dem Schwerdte des Geistes. Die Geschichte seines Lebens und Wirkens hier ausführlich zu erzählen, ist nicht meine Absicht; auch darf ich sie als hinlänglich bekannt erachten. Möge der Geist und der Segen dieses großen Helden der Wahrheit auf jedem evangel.-protestantischen Christen ruhen und immer herrlicher sich entfalten die Kraft des Ausspruchs Christi: „der Geist ist's, der da lebendig macht!“



B.

Kontsetzung; von der Reformation bis zur Wegnahme der Kirchen, mit besonderer Beziehung auf Hermsdorf.

1517.—1654.

Luthers Stimme, die er kühn und kräftig in Predigten, wie in Schriften, erhob, fand auch in unserm Schlesien sehr bald Gehör. Noch ehe in der Hauptstadt Breslau lutherische Lehre und Predigt Eingang fand, erklang sie schon im J. 1518 durch den Prediger Melchior Hofmann (geb. zu Goldberg) in Neukirch, wo der edle, heldenkende Grundherr Sigismund von Jedlich sich von Luther selbst jenen Geistlichkeit erbeten hatte. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß schon im J. 1521 oder 1522 auch hier in der nunmehr wieder kathol. Kirche lutherisch gepredigt worden sey, da der 1520 hier verstorbene Matthäus Menscheider der letzte katholische Pfarrer gewesen. Wann diese Kirche erbaut worden, läßt sich nicht mehr nachweisen; gewiß aber ist es, daß sie schon 1413 gestanden, und daß nicht nur Petersdorf, Schreiberhau und Seifersdau, sondern auch Brückenberg, Wolfsdau und Hinter-Hann bei ihr eingepfarrt waren.

Der erste evangel. Pfarrer zu Hermsdorf scheint Christian Büttner gewesen zu seyn, von 1520 und etlichen Jahren an bis 1569. Ihm folgte im Amte Anton Büttner der Aeltere von 1569—1600. Sein Sohn gleiches Namens ward der Erbe seines Hirtenstabs bis 1640. Ihm soll von 1641—1645 Christoph Urbani gefolgt und dann nach Deichslau gegangen seyn. An seine Stelle trat Christoph Büttner. Während seiner Amtsführung ward 1647 unter Kaiser Ferdinand J. der neben der katholischen Kirche stehende Thurm erbaut, obgleich in diesem Jahre die Kynastischen Unterthanen eine Kriegs-Contribution von 5592 Floren theils an Oesterreich, theils an Schweden zahlen mußten. Auf diesen

Thurm ward 1653 eine große Glocke von $12\frac{1}{2}$ Centner Gewicht, eine mittlere und eine kleinere, zusammen von 12 Centner 100 Pfund Gewicht aufgehängt, wozu der Herr Reichsgraf Christoph Leopold von Schaffgotsch eine im J. 1652 auf der Festung Kynast zersprungene, $5\frac{1}{2}$ Centner schwere Kanone schenkte.

Ohne Verfolgungen blieben die evangelischen Bewohner Schlesiens zu Anfange dieses Zeitraums wohl nicht; doch machte ihnen der Passauer Vertrag 1552 ziemlich ein Ende, und für unser Herrmsdorf müssen sie nicht besonders schwer und drückend gewesen seyn, da nirgends eine besondere Erwähnung davon sich findet.

Höchst erfreulich mußte den Evangelischen nach langen Unruhen der Majestätsbrief Kaiser Rudolph 2. erscheinen, in welchem sie den 12. Juli 1609 die von ihm gegebene und von seinem Nachfolger Matthias bestätigte Zusage erhielten: „bei ihrem Glaubensbekenntniß gelassen zu werden, ihre Kirchen und Kirchengüter zu behalten, auch mehrere Kirchen und Schulen im nöthigen Falle anlegen zu dürfen“ u. s. w. Obwohl diesen Majestätsbrief auch Ferdinand 2. in Breslau beschworen hatte, so hielt er, der von Jesuiten erzogene Fürst, doch denselben nicht, nach dem jesuitischen Grundsatz: „einem Keger sey weder Treue noch Glauben, noch Eid zu halten,“ sondern er zerschnitt ihn eigenhändig. In gleichem Sinne und mit noch größerer Heftigkeit setzte Kaiser Ferdinand 3. von 1637 — 1657 die Bedrückungen der Protestanten fort. Unter seiner Regierung ward der Westphälische Friede 1648 geschlossen, welcher dem drangsalvollen 30jährigen Kriege ein Ende machte und zufolge dessen die Hauptstadt Breslau und die Herzöge von Dels, Liegnitz, Brieg und Münsterberg ihre Kirchen behielten, die evangel. Stände und Unterthanen die Freiheit haben sollten, ihren Gottesdienst in den benachbarten Kirchen ungestört abwarten zu dürfen, und den übrigen Augsburgerischen Confessions-Verwandten es vergönnt wurde, außer den Ringmauern der Städte Glogau, Schweid-

nitz und Jauer „Friedenskirchen“ zu erbauen. Noch in demselben Jahre, 1652, in welchem zu den letztgenannten beiden Kirchen von kaiserlichen Commissarien die Plätze ausgestellt wurden, erschien auch schon, am 19. December, der kaiserliche Befehl, daß den Evangelischen in allen Erbfürstenthümern die Kirchen genommen und ihre Geistlichen aus dem Lande vertrieben werden sollten. Am 19. Januar 1653 ward dieser strenge, schreckliche Befehl in Schlessien bekannt gemacht. Die dringendsten Vorstellungen, die rührendsten Bitten, welche die Deputirten der bedrängten Fürstenthümer am Throne des Kaisers zu Wien niederlegten, um ihn zu mildern Gesinnungen zu bewegen und solch namenloses Elend von ihren evangelischen Glaubensgenossen abzuwenden, scheiterten an dem durch Einflüsterungen der Jesuiten ganz umgarnten Herzen Ferdinands. Es wurde eine Commission ernannt, welche ihr schreckliches Geschäft nach dem Grundsatz vollziehen mußte: „die Kirchen gehören nicht den Patronen und Gemeinden, die sie erbaut, sondern Rom.“ Daher nahm man sie in Besitz, wenn auch, wie an den meisten Orten, nicht ein einziger katholischer Einwohner da war. Jene kaiserliche Commission, erwählt von dem Landeshauptmann Otto Freiherr von Nostitz, bestand aus dem kaiserlichen Obristleutnant Christoph von Churschwandt auf Ditzdorf im Striegauischen, der dieß verhaßte Geschäft nur ungern, übernahm, dem bischöflichen Official Sebastian von Mostock zu Breslau, und dem Erzpriester George Steiner aus Striegau, welcher die weggenommenen Kirchen sogleich weihen und darin Messe lesen mußte. Ein Offizier und 8 Reiter wurden dieser Commission noch zur Bedeckung beigegeben. Am 8. December 1653 ward mit der Kirche zu Prosen bei Jauer der Anfang gemacht, und bis zum 23. April 1654, da Wünschendorf bei Böhmen den Beschluß machte, waren in den beiden Erbfürstenthümern Schweidnitz und Jauer 254 evangelische Kirchen weggenommen. Im Ganzen wurden den evangel. Schlesiern 578 Kirchen entzissen.

Das von den Commissarien bei der Wegnahme der Kirche von Hermisdorf am 21. Februar 1654 niedergeschriebene Protokoll lautet:

„Hermisdorf unterm Rynast, Grafen Christoph Leopolden, Semper Freyen von Schaffgotsch, Kaiserl. und Königl. schlesischen Oberamtsrath zuständig. Sein Bruder Gott- hard von Schaffgotsch, Domherr zu Breslau, und der Herr Generalwachtmeister Freiherr von Montevuques, wa- ren in seinem Namen zugegen. Sie übergaben die Kir- chenschlüssel mit Vorbehalt des Juris patronatus. Der Prädicant weg. Die Kirche ward reconciliirt, und P. Gaspar Steiner, Cistercienserordens, zum Pfarrer eingeführt. Allhier waren 3 Glocken, 4 silberne Kelche, worunter 2 vergoldete, 6 Kaseln, worunter eine alte, 4 Alben, 5 Hu- meralen, 4 Chorröcke, 13 Altartücher, 4 Stolen, 13 Hand- tücher, 1 Schlaguhr, 1 zinnerne Gießkanne und kupfernes Taufbecken, 2 messingene Leuchter, noch ein weiß und blau Altartuch, ein Tuch übern Taufstein nebst noch ei- nem geschleckigten. Ausstehende Gelder 598 Rthlr. Der Pfarrhof bauständig.“



C.

**Fortsetzung; von der Wegnahme der Kir-
chen bis zur wiedererlangten Religions-
freiheit.**

1654 — 1742.

Der 21. Februar 1654 ist also der denkwürdige Trauer- tag, l. Gem., an welchem, mit der Vertreibung Deines letzten evangelischen Pfarrers aus seinem Amte*), auch Deine Väter zugleich aus der von ihren Vätern erbauten, von ih-

*) Christoph Büttner floh nach Messersdorf, wo er auch 1659 gestorben ist.

nen erhaltenen und verschönerten, lieben Kirche vertrieben wurden! Kannst Du Dir wohl eine Vorstellung machen von den Gefühlen, unter denen Deine frommen Vorfahren sich der Kirche und ihrer freien Religionsübung beraubt sahen? In welcher Bangigkeit und Trostlosigkeit mögen sie einmüthiglich gerufen haben: Gott, du hast deinem Volke ein Hartes erzeiget; du hast den Hirten schlagen, die Heerde verscheuchen und unsern Kindern, als anwachsenden Pflanzen, den Gärtner wegnehmen lassen! Denn im J. 1666 und 67 wurden auch alle evangel. Schulen aufgehoben. Die eindringlichsten Bitten und Vorstellungen, welche Churfürst Georg 2. von Sachsen nach Wien sandte, die nachdrückliche Rede, mit welcher sich der Churfürst von Brandenburg und das evangel. Reichs-Collegium zu Regensburg der bedrängten evangel. Schlesier annahmen, blieben erfolglos, oder erweckten noch mehr die Thätigkeit der Jesuiten, und machten die Bischöfe noch verfolgungsfüchtiger. Alle von Rom gebotenen Feste mußten die Evangelischen mitfeiern; verwaisete Kinder durften nur kathol. Vormündern zur Erziehung übergeben werden! Immer finstrier und hoffnungsloser ward der Zustand der Evangelischen, als, nach dem Tode des letzten Fürsten aus dem Piastischen Stamme, 1675 auch Liegnitz ein Erbfürstenthum wurde, und der Churfürst von Sachsen, an dessen Ahnen die Evangelischen einst zur Zeit der Reformation die ersten und kräftigsten Beschützer gefunden hatten, 1697, um König von Polen zu werden, zur römischen Kirche übertrat. Ungesättigt blieb das Sehnen der Alten, Kranken und Sterbenden nach dem Troste der Religion, und, wollten die Gesunden ihr von Sorgen gedrücktes Herz sich erleichtern, oder für ihre Kinder den Segen Gottes suchen, so nahmen sie dieselben bei der Hand, und gingen unter freiem Himmel, um mit ihnen zu beten. Daher rühren auch in den nachfolgenden Jahren, besonders 1707, die „betenden Kinderversammlungen“ in Feldern und Büschen, welche meist im Gebirge angetroffen wurden und besonders auf den Hochreichsgräfl. von Schaff-

gotschischen Besizungen ungestört blieben; denn dieses Erlauchte Haus hat — ehemals selbst evangelisch — von jeher durch wahre Frömmigkeit und Menschenliebe sich allgemein verehrungswürdig gemacht. Daher auch der damals streng verbotene Schulunterricht in der Stille hier geduldet wurde. Ueberhaupt aber waren die gemeinschaftlichen Andachtsübungen im Freien hart verpönt. Ja auch die häusliche Andacht der Evangelischen sollte nicht geduldet, sondern als eine Uebertretung der kaiserlichen Befehle angesehen werden. Evangelische Bücher waren verboten und wurden hier und da in den Gemeinden aufgesucht und weggenommen. Da entstand in Schlesien ein Hunger, den der Herr sendete, nicht ein Hunger nach Brodt, sondern nach dem Wort des Herrn! Welche Gefahren und Opfer kostete es damals, ihn nur einigermaßen und zuweilen zu stillen; wie unmöglich ward es Vielen! — Nur die meilenweit entlegenen Gränzkirchen der Lausitz: zu Messersdorf, Volkersdorf, Gebhardsdorf und Niederwiesa öffneten gastlich denen, die dahin pilgern konnten, ihre Pforten; und doch geschah es nicht selten, daß sie vor den schon mit heilsbegierigen Seelen überfüllten Gotteshäusern stehen bleiben und sich begnügen mußten mit den einzelnen Brosamen des göttlichen Wortes, die stärkend und erquickend in ihre matten Herzen fielen! — Vergleiche nur einmal, I. Gem., prüfend Deinen jetzigen Zustand mit dem dieser Deiner Väter! Weide Dich an dem Beispiel ihrer Treue im Bekenntniß des evangel. Glaubens; siehe an ihren Eifer, ihre Liebe in Noth und Gefahr, und mache Dich nie unwürdig ihres Segens, des Segens, den Gott Dir unverkümmert und unverkürzt zuwendet, daß Du ihm dienen kannst von ganzem Herzen, hören darfst sein Wort mühelos und frei von allem Glaubens- und Gewissenszwang! —

Der Herr aber verläßt nicht, die auf ihn hoffen, er errettet, die in der Noth zu ihm rufen! Das zeigte sich auch an den geängsteten Vätern. Die Hülfe kam, und zwar durch Menschen, an die man wenig gedacht, von einer Seite, von

welcher man sie kaum erwartet. Gerade, was man für ein Verderben erachtete, ward die erste Quelle des Heils. Der zum kathol. Glauben übergetretene Churfürst von Sachsen wurde als König von Polen durch einen Nachkommen und Geistesverwandten des großen Gustav Adolph, Carl 12., den protestantischen jungen König von Schweden, besiegt. Diesem ging bei seinem Rückzuge die Noth der evangel. Schlesier zu Herzen. Theils mit eignen Augen hatte er ihren Jammer gesehen, theils ihn kennen gelernt aus den reichlich und rastlos vor ihn gebrachten Klagen. Er drohte deshalb, mit seinem siegreichen Heere in Schlesien stehen zu bleiben, wenn den gerechten Beschwerden seiner Glaubensgenossen nicht abgeholfen würde, und brachte am 22. August 1707 zu Alt-Ranstädt bei Leipzig eine Convention mit Kaiser Joseph I. zu Stande, durch welche die Evangelischen große Erleichterungen erhielten, und zufolge deren 6 neue Kirchen, die man „Gnadenkirchen“ nannte, erbaut werden durften: zu Landeshut, Hirschberg, Freistadt, Sagan, Militsch und Teschen. Diese Erlaubniß kostete den Kreisen, denen sie bewilligt, und den Städten, in deren Nähe sie kamen, zwar ungeheure Summen;*) aber man fühlte sich doch beglückt durch die Erlaubniß, diese Kirchen bauen zu dürfen und einige andre Religionsfreiheiten erlangt zu haben! — Die Hirschbergische Gnadenkirche war es, welche die evangel. Glaubensgenossen auch des hiesigen Kirchspiels, obwohl sie keine ihnen eigenthümlichen Stellen in ihr hatten, von nun an freundlich aufnahm. Immer mehr erheiterte sich jetzt der schlesische Kirchenhimmel; nicht lange mehr sollten unsre Vorfahren nur Gäste und Fremdlinge in einem andern Tempel seyn. Das Jahr 1740 führte mit dem Regierungsantritt Friedrichs 2., den die Geschichte mit Recht unter dem Namen des Großen und Einzigen verewigen wird, eine neue, schönere Sonne der

*) Z. B. Hirschberg mußte ein sogenanntes, freiwilliges Geschenk von 700 Dukaten und 100,000 Floren geben.

Freiheit und des Glückes über Schlesien herauf; und ich kann mich nun von der allgemeineren Religionsgeschichte unsres Vaterlands, die ich im Vorhergehenden im kurzgedrängtesten Umriß zu geben versuchte, mich wenden zu der besondern unsres Kirchspiels. Wir scheiden von diesem Zeitraum mit frommem Dank gegen Gott, daß er unsre Väter unter allen Verfolgungen festhalten ließ an ihrer auf das Evangelium gegründeten Ueberzeugung, daß er das kleine, schwerkgeprüfte Häuflein geführt an der Hand des einig wahren Hauptes seiner Gemeinde durch die Wüste der Trübsal, also daß sie in ihrem Herzen glaubensfrisch und kräftig singen konnten:

„Nehm'n sie uns den Leib,
Gut, Ehr', Kind und Weib:
Laß fahren dahin!
Sie haben's kein'n Gewinn.
Das Reich Gott's muß uns bleiben!



D.

Denkwürdigkeiten der evangel. Kirche zu Hermisdorf

von 1742 — 1842.

Preußens großer König, Friedrich 2., rückte schon in dem ersten Jahre seiner Thronbesteigung, 1740 im December, mit seinem Heere in Schlesien ein, um seine gerechten Ansprüche auf einige seinen Vorfahren entrissene schles. Fürstenthümer geltend zu machen. Selbst der evangel. Kirche angehörend, hatte er den Grundsatz, allen Religionsparteien in seinen Staaten gleiche Rechte zu gewähren; daher gestattete er nicht, daß den Katholiken die von ihnen besessenen Rechte geschmälert oder entzogen würden, konnte es aber den evangel. Gemeinden, als den unterdrückten, nicht verweigern, daß sie

auf ihr dringendes, anhaltendes Bitten Bethäuser bauen, Geistliche berufen und ihren Gottesdienst frei und ungehindert ausüben durften. *) Mit unbeschreiblicher Freude vernahmen die evangel. Bewohner Schlesiens diese Erlaubniß, obwohl immer noch mit der geheimen Besorgniß erfüllt, diese Freude werde wohl nicht von langer Dauer seyn. Auch die evangel. Kirchgemeinde Hermsdorf sandte, gleich vielen ihrer Schwestern nah und fern, schon im Anfange des J. 1741 ihre Deputirten an das Königl. Feld-Kriegs-Commissariat in Kauschwitz. Es waren dieselben Friedrich Aulß und Gottfried Lange, Beide aus Agnetendorf. Zwar unverrichteter Sache, aber doch mit guten Hoffnungen für die Zukunft, lehrten sie zurück. Nach der glücklichen Schlacht bei Mollwitz, den 10. April 1741, gingen abermals 2 Abgeordnete: Johann Christoph Klein, ein Bauer, und Friedrich Falke, ein Gärtner, Beide aus Hermsdorf, nach Breslau an das Königl. Feld-Kriegs-Commissariat mit der Bitte, eine neue Kirche bauen zu dürfen; und am 13. December 1741 langte aus Breslau die allerhöchstgnädigste Erlaubniß dazu an.

Am 28. Januar 1742 ward, nach Verlauf von 87 vollen Jahren, wieder die erste evangel. Predigt durch den dazu erbetenen Herrn M. Weißig, Diaconus bei der evangel. Kirche in Hirschberg, hier gehalten, und zwar in dem von einem frommen Manne, dem hiesigen Bleichmeister Gottlieb Menzel einstweilen für die öffentlichen evangel. gottesdienstlichen Versammlungen hergegebenen, heute aber nicht mehr vorhandenen, Schuppen. An diesem Tage geschah auch die erste

*) Der König selbst ließ zu Berlin in der Petri-Kirche am 2. post Epiph. 1741 von dem Probst Reinbeck 12 Candidaten ordiniren und schickte sie nach Schlesien. Man nannte sie die 12 schles. Apostel. Am 21. Januar trafen sie im Lager von Kauschwitz ein. Hier ließ Prinz Leopold von Dessau einen jeden derselben aus dem Hut eines Lieutenant von Gauder durch's Loos den Namen des Orts sich ziehen, welchem er als Prediger zugewiesen werden sollte.

Trauung: des Junggesellen Siegmund Marksteiner mit Igfr. Anna Regina Gläser, und die erste Einläutung der Ehefrau des Mstr. Bäcker Christian Röhr, welcher wenige Tage darauf, am 9. Februar, die erste Leiche war, als an welchem Tage auch das erste Taufen, eines Söhnleins des Jeremias Talke allhier, Statt fand.

Nun suchte man sich aber auch bald einen eignen Prediger und Seelsorger, so wie einen Lehrer für die Jugend. Ihre Namen mögen hier gebührender Weise einen Platz finden.

A. Pastoren der hiesigen evangel. Kirchengemeinde.

1) Siegmund Großjan, geb. zu Hirschberg am 1. Januar 1695. Nachdem er an seinem Geburtsorte durch 16 Jahre das Conrectorat mit vieler Ehre verwaltet hatte, ward er hierher zum Pastor berufen, und am 27. Januar 1743 in sein Amt eingeführt, welches er treu und redlich verwaltet hat bis an sein den 23. November 1749 selig erfolgtes Ende. Sein Bildniß wird in unsrer Kirche aufbewahrt.

2) Johann George Leonhard Streithof, welcher 1750, bisher Feldprediger bei dem Kalsowschen Infanterie-Regiment, aus Schweidnitz hierher berufen ward. Er starb, zuletzt als Privatmann an unserm Orte lebend, am 14. Mai 1790.

3) Johann Gottfried Bauch, geb. den 16. October 1741, an eben dem Tage, an welchem einst jene Deputirten in's Königl. Lager bei Nauschwitz traten, und zwar zu Breslau, also an eben dem Orte, von welchem am 13. December desselben Jahres die Erlaubniß kam, hier eine Kirche bauen zu dürfen. Sein Vater, Johann Gottfried Bauch, war wohl-angesehener Bürger und Seifensieder in Breslau; seine Mutter: Frau Johanne Helene, geb. Treutler, aus Waldenburg. Von dem Magdalendamm zu Breslau ging er 1764 auf die Hochschule zu Halle. 1767 kehrte er in seine Vaterstadt und in sein Vaterhaus zurück und verweilte daselbst 5 Jahre lang. Am 7. März, dem Bußtage des J. 1772 hielt, er

hier seine Probepredigt über 1 Cor. 2. v. 2., am 24. März ward er gewählt und am 19. Juli desselben Jahres installiert. Er lebte in glücklicher Ehe mit Maria Dorothea, der ältesten Tochter des Königl. Spritzen-Commissarii David Holz in Breslau. Von 4 Söhnen und 1 Tochter, die Gott ihm schenkte, war ihm nur 1 Sohn am Leben geblieben. 21 Jahre hindurch ist er der hiesigen Gemeinde treu verdienter Lehrer und Seelsorger, und im J. 1792 der fromme Zeuge und Ordner ihrer 50jährigen Kirchen-Jubelsfreude gewesen. Er starb den 11. September 1793. Noch manches ältere Mitglied unsrer Gemeinde erinnert sich seiner mit Dank und Liebe. Sein Bildniß wird in unsrer Kirche aufbewahrt.

4. Heinrich Gottlieb Kitzler, geb. zu Jauer am 3. Januar 1763. Sein Vater war Johann Philipp Kitzler, ehrenwerther Bürger und Posamentier daselbst, und seine fromme Mutter, Frau Christiane Dorothee geb. Mühlchen aus Liegnitz. Nachdem er sich in der Schule seiner Vaterstadt die nöthigen Vorkenntnisse gesammelt, studirte er von 1783—1786 zu Halle. Hierauf war er durch 3 Jahre Lehrer und Erzieher der Söhne des Senior des geistl. Ministerii, Herrn Heumann, zu Jauer, und dann 2 Jahre in gleicher Eigenschaft in dem Hause des Kirchen- und Schulen-Inspectors, Herrn Ludwig, an demselben Orte. Am Weihnachtsfeste 1793 predigte er hier mit so allgemeinem Beifall, daß er durch Se. Excellenz, den Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch am 12. Mai 1794 zum Seelsorger hierher berufen ward. Mit voller Liebe ward er empfangen, und diese Liebe hat ununterbrochen gedauert bis ans Ende. „Er war ein geborner Prediger; er predigte gewaltig“! das ist das Zeugniß, was an seinem Beerdigungstage, den 1. Februar 1837, sein Amtsbruder, der jetzige Herr Consistorial- und Schulrath Siebert, im Lebenslaufe ihm ertheilt, ein Zeugniß, das Du, l. Gem., verbunden mit dem treuesten Herzensdank für seine Liebe und den durch ihn gewirkten Segen gewiß ihm allezeit bewahren wirst. Am 26. April 1796 verband er sich

ehelich mit Jungfrau Amalie Christiane Henriette, 2ten Tochter des vorhin erwähnten Herrn Senior Heumann in Zauer. Sie gebar ihm 15 Kinder, 7 Söhne und 8 Töchter, von denen jetzt nur noch 1 Sohn und 2 Töchter leben, und wohnt noch am hiesigen Orte, so wie seine jüngste Tochter, die an den jetzigen Herrn Cantor Brieger verheurathet ist. Am 27. Januar 1837 endete sein segensreiches Leben. 74 Jahre und 24 Tage war er ein Pilger dieser Erde gewesen, und, nachdem er fast 43 Jahre hier gelehrt, gepredigt, gebetet und gesegnet, war sein letzter Zuruf, seine letzte Mahnung an heil. Stätte: „zu trachten nach der unvergänglichen Krone, nachzujagen dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu“! Das Gedächtniß dieses Gerechten wird bleiben im Segen! — Sein Bildniß ziert unsre Kirche.

5) Ich, Emil Samuel August Lindner, wurde geboren am 28. December 1809 zu Peterwitz bei Zauer, wo mein theurer Vater, Samuel Lindner, Pastor war, und am 31. October 1813, in Folge eines traurigen Unglücksfalles, in der Blüthe seiner Jahre starb. Meine gute, in der Schule schwerer Prüfungen treubewährte, noch lebende Mutter ist: Frau Auguste Eleonore Henriette geb. Mehlscheder, zuletzt verwittw. Saar. Als dreijähriger Knabe schon verlor ich mit noch 3 Schwestern, deren die jüngste wenige Tage vor seinem Tode geboren wurde, den leiblichen Vater. Gott aber führte mir in dem Herrn Pastor Samuel Gottlieb Mehswald zu Langenau bei Hirschberg einen Pflegevater zu, der mir, obwohl durch keine Bande des Bluts verwandt, doch durch seine treue Liebe und unermüdete Sorge für mein Wohl die Stelle eines rechten Vaters vollkommen ersetzt hat. Am 2. Juni 1834 aber verlor ich auch ihn durch einen frühen Tod. Mein dankbares Herz kann und wird nie vergessen, wie viel ich diesem edlen und geistvollen Manne zu danken habe! Meist von ihm selbst unterrichtet, bezog ich an Ostern 1823 das Gymnasium zu Hirschberg und an Michaelis 1829

die Universität zu Breslau, um Philologie und Theologie zu studiren. Nach absolvirtem Triennium verweilte ich zunächst wieder in Langenau; sodann 1 Jahr als Lehrer der Kinder des Herrn Baron von Bothmar in Hirschberg. Hierauf verwaltete ich, von dem Tode meines Pflegevaters ab, so weit meine Kräfte und das Geseh es mir verstatteten, eine Zeit lang des Vollendeten Amt, der wohl in seinem Herzen den innigen Wunsch gehegt und in die Ewigkeit mit hinübergenommen haben mag: in mir den Erben seines Amtes zu sehen. Doch, der Menschen Gedanken sind nicht immer Gottes Gedanken, unsre Wege nicht die seinigen! Eine Verkettung von mancherlei Umständen und Erfahrungen, die mir damals sehr betrübend erschien und die ich heute als eine weise und heilige Fügung Gottes erkenne, hatte zur Folge, daß ich nicht sein Nachfolger werden konnte. Dafür erhielt ich den Ruf als Lehrer in das Haus des Rittergutsbesitzer Herrn Groke auf Nieder-Wiesenthal. Dasselbst unterrichtete ich seinen einzigen Sohn und den Pflegesohn des Rittergutsbesitzer Herrn von Heinrich, auf Ober-Wiesenthal; und verlebte 2 glückliche Jahre meines Lebens, wie ich hoffe, auch nicht ohne Segen. Am 2ten Sonntage nach Trinitatis 1837 hielt ich hier über die Epistel meine Probepredigt, und wurde mit einem großen Uebergewicht von Stimmen, die auf mich fielen, zum Pastor erwählt und vocirt. Am 19. November desselben Jahres trat ich mein Amt hier an, mit vielen Beweisen der Liebe empfangen. Am 17. Februar 1841 verheurrathete ich mich mit der Tochter des hiesigen Herrn Rentmeister Hinkel, Jungfrau Pauline Emma Ottilie Mathilde. Das Söhnchen, welches uns zur Freude geboren ward, nahm der Herr uns bald wieder in seinen Himmel auf. — Gott segne mein Wirken in Dir, l. Gem., je länger je mehr durch reiche Frucht!

B. Kantoren und Schullehrer des Kirchspiels.

a) Von den Kantoren zu Hermsdorf.

1) Christoph Heinrich Lau, trat sein Amt den 31. Jan. 1742 an, und verwaltete es im Segen bis an seinen den 23. Mai 1775 erfolgten Tod.

2) Johann Gottlieb Röhr, hier geboren den 22. December 1748, trat sein Amt den 14. December 1775 an. Er hatte einen sehr gesunden Verstand, aber einen desto kränklichem Körper. Seine Schulstunden, die ihm seine Erholungsstunden gewesen, haben viel Segen gewirkt. Glückselig verheuratet war er mit Maria Rosina geb. Rülke aus Warmbrunn, und er starb den 7. Mai 1792.

3) Christian Gottlob Siegert, geb. am 18. Juli 1769 in Arnsdorf, bildete sich unter des dasigen Kantor Binner's Leitung für das Seminar, trat am 4. November 1792 hier sein Amt an, und wirkte segensreich bis zum 12. April 1824, wo eine Lungenkrankheit sein nützlich's Leben endete. Sein einziger, noch lebender Sohn ist treu verdienter Pastor zu Charlottenbrunn. Unvergesslich wird des Vollendeten Gedächtniß bleiben in Aller Herzen, die ihn zum Freund und Lehrer hatten. Ihm folgte im Amt sein Adjuvant

4) Johann Gottlieb Brieger, geb. am 29. April 1802 in Großburg bei Strehlen. In der Schule seines Geburtsorts genoss er den ersten Unterricht und auch die Vorbereitung für den Lehrerstand. Von 1820—22 war er Zögling des Seminars zu Breslau, sodann Adjuvant in Rudelsdorf und vom 19. November 1823 an am hiesigen Orte. Unter'm 18. August 1824 wurde er zum Kantor und Schullehrer hier ernannt; am 29. September trat er sein Amt an, in welchem Gott ihn stets mit Kraft und Eifer rüsten und mit vielem Segen beglücken möge. Von den 8 Kindern, welche Gott ihm schenkte, leben nur noch 2 Söhne und 1 Tochter.

b) Von den Schullehrern in Agnetendorf.

Der erste Lehrer soll hier gewesen seyn:

1) der Häusler Hans Birkert in Nr. 53. Dann

2) der Häusler Hans Friedrich Richter in Nr. 55. Darauf ist angesehen worden als Schullehrer:

3) Hans Christoph Schneider, der zuvor im Kynastischen Amte zu Hermisdorf Schreiber war. Er hielt Schule in Nr. 79. Unter ihm wurde das gegenwärtige Schulhaus, etwa im J. 1750, erbaut.

4) Joh. Jerschle aus Stonsdorf, der an einen andern Ort von hier wegberufen ward.

5) Johann Gottlieb Scholze, ein geborner Agnetendorfer, dem zugleich die Gerichtsschreiberei übertragen war. Er starb 1793.

6) Carl Siegismond Walther, geb. am 1. Juli 1771 zu Altenburg im Kr. Nimptsch, ein Sohn des Schullehrer Johann Heinrich Walther und der Frau Joh. Eleonore geb. Seibt, verlor als 2jähriges Kind schon seinen Vater, kam im 13ten Lebensjahre zu dem Schullehrer Igner in Erdmannsdorf, sodann zu dem Kantor Binner in Arnsdorf und von hier zu dem würdigen P. Klärner in Verbisdorf, auf dessen Veranstellung er in das Seminar zu Breslau aufgenommen ward. Nachdem er 2 Jahre lang in Hermisdorf Adjutant gewesen, trat er am 2. Jan. 1793 in Agnetendorf als Schullehrer und Gerichtsschreiber sein Amt an. Am 1. Mai 1815 ward ihm auch die Schule zu Saalberg mit übergeben. So wirkt er nun fast 50 Jahre hier im Segen, mit Recht als ein Vater geachtet und geliebt. Was wahrhafte Frömmigkeit sey, bezeuget sein Wort und sein Wandel. Gott reiche ihm hier noch die irdische Jubelkrone durch seine dankbaren Schüler, und einst die Krone des ewigen Lebens durch Jesum Christum!

c) Von den Schullehrern in Saalberg.

Der erste soll hier gewesen seyn ein gewisser Matthä, der von auswärts hierher gekommen und auch wieder abgezogen ist; wohin, ist unbekannt. Ihm folgte

Johann Gottlieb Rucker vom Jahre 1761 an; er starb hier im hohen Alter. Nach seinem Tode ward Saalberg

dem Schullehrer von Agnetendorf, Herrn Balthar, mit übergeben.

C. Von den Kirchen-, Schul- und Gemeinde-Beamten.

a) In Hermsdorf:

Orts-Richter, Kirchen- und Schul-Vorsteher ist der Häusler Johann Gottlieb Müller, der schon als Jüngling das 50jährige Kirchen-Jubelfest mitgefeiert und sich durch seine rastlose, treue Thätigkeit für das Wohl der Gemeinde und ihrer öffentlichen Anstalten überhaupt, so wie für das bevorstehende Jubelfest insbesondere, einen recht herzlichen und bleibenden Dank verdient hat. Nächst ihm sind kürzlich zu Kirchen-Vorst. ernannt worden: der Gärtner und Zimmermeister Christian Ehrenfried Mattern und der Häusler und Glaskneider Carl Rösler, welcher Letzgenannte mit dem gedachten Ortsrichter Müller, dem Häusler Fleischermeister Fürll, dem Häusler und Stellmacher Hofmann und dem Häusler und Bäcker-Mstr. Müller, das Amt eines Schulvorstehers bekleidet.

Gerichtsgeschworne sind: der Häusler und Glashändler Anton Studart, der Gärtner Siegismond Weichert und der Bauer Benj. Tschentscher.

b) In Agnetendorf.

Der hiesige Kirchenvorsteher ist der Müller-Mstr. Christian Ehrenfried Geier, ein frommer, biedrer und sehr nützlicher Mann.

Der brave Ortsrichter ist der Häusler Joh. Gottlob Pflugner. Auch er war als Jüngling Zeuge und Genosse des 50jährigen Jubelfestes. Er bekleidet mit dem Gerichtsgeschwornen, Häusler Joh. Gottfried Thiel, zugleich das Amt eines Schul-Vorstehers. Der 2te Gerichtsgeschworne ist der Häusler Joh. Ehrenfried Pflugner.

c) In Saalberg.

Kirchen-Vorsteher ist hier der Häusler Joh. Ehrenfried

Hörsberg; Ortsrichter: der Häusler Joh. Benj. Finger in Hinter-Saalberg. Er ist, so wie der Gerichtsgeschworne Häusler Joh. Christian Ehrenfried Schmidt, zugleich Schul-Vorsteher. Der andre Gerichtsgeschworne ist der Häusler Joh. Benj. Geier.

Als Glöckner und Kirch-Schreiber ist seit dem J. 1833 hier angestellt der Häusler, Tischlermeister Johann Gottlob Bohnert.

**D. Uebersicht der im vergangenen Jahrhundert
in der Kirchgemeinde Hermisdorf
Gebornen, Verstorbenen und Getrauten.**

a) Von 1742—1792:

Hierbei muß ich vorausschicken, daß die Sterbe-Register von 1743—1753 bei unsrer Kirche gänzlich fehlen. Niemand weiß, ob sie vorhanden gewesen, oder wo sie hingekommen sind. Daher kann die Zahl der Verstorbenen in diesem Zeitraum nicht vollständig, sondern nur mit Weglassung jener 10 Jahre angegeben werden. — Unter den Taufen sind 33 auswärtige, die nur im Anfange des Neubegründeten Kirchen-Systems vorgekommen sind, und aus denjenigen benachbarten Orten hierher gesandt wurden, die noch keinen Geistlichen hatten. Eben so führe ich unter den Verstorbenen 3 auswärtige an, die nämlich aus den sogenannten Gottfriedschen Häusern zu Wernersdorf, welche sich früher zur hiesigen Kirchfahrt hielten, hierher beerdigt wurden.

O r t.	Geborne.	Gestorbene.	Getraute Paare.
Hermisdorf	2659	2112	} 1055
Agnietendorf	1022	794	
Saalberg	717	470	
Auswärtige	33	3	
Summa:	4431	3379	1055

b) Von 1792—1842.

Ort.	Geborne.	Gestorbene.	Getraute Paare.
Hermisdorf	2712	2900	} 1128
Agneten-dorf	1149	994	
Saalberg	672	587	
Summa:	4533	4481	1128

c) also in 100 Jahren zusammen:

Geborne: 8964; Gestorbene: 7860. Getraute Paare: 2183.

E. Von den Kirch-, Pfarr- und Schul-
Gebäuden.

Am 12. Juni 1744 ward der Grundstein zu unserm jetzigen evangel. Gotteshause gelegt. Der zu demselben aus-
ersiehene Platz wurde von dem Gärtner Jeremias Hofmann
gegen folgende Vergütigungen gegeben: 1) erhielt er für die
Bewilligung 45 Rthlr.; 2) für den Boden ein Stück Gar-
ten von seinem Nachbar Friedrich Falke, von der Gemeinde
für 100 Mark erkaufte; 3) noch ein Stück Acker zu 2 Schfl.
Ausfaat; 4) wurde ihm sein Haus näher gerückt und auf
Kosten der Gemeinde in den vorigen, ja in noch bessern
Zustand versetzt. Der Bau wurde von dem Maurer-Mstr.
George Pormann in demselben Jahre noch bis unter das
Dach gebracht. Im folgenden Jahre setzte der Zimmermeister
Gottfried Mattern von Saalberg den Bau fort, ließ durch
seinen Sohn Gottlieb Mattern am 9. August den Thurmknopf
aufstecken, und vollendete den Bau, so daß am 19. December
1745 in das neue Gotteshaus eingezogen und der erste Got-
tesdienst darin gehalten werden konnte. In glühendem Ei-
ser hatte Jung und Alt seine Kräfte zum Bau der Kirche
dargeboten, obschon man sich der Besorgniß nicht gänzlich
hatte entschlagen können, daß das Preussische Regentenhaus
wohl nicht lange die Freude des Besizes von Schlesien ge-

niesen werde, und daß also wohl auch die neuerbauten Kirchen gar bald wieder in ihr Nichts zurücksinken würden. Ein damaliger hiesiger Kirch.-Vorst. wenigstens gab den Rath: doch ja keine langen Kirchen-Fenster, sondern nur Fenster, wie in einem Privathause anzubringen, weil man ja nicht wisse, wie lange die Kirche ihr Bestehen haben werde; es könne ja dann, im Falle ihres Aufhörens, das Gebäude verkauft und zu einem Kaufhause oder etwas Aehnlichem bestimmt werden! Zu den Zeiten des Herrn P. Bauch, im J. 1777 wurde die Kirche mit einem hölzernen Gewölbe versehen und ausgemalt. Im J. 1796 erhielt sie einen Anbau durch die Sacristey und die über derselben neu angebrachten Stände. Im J. 1817 wurden die inwendigen hölzernen Hallen an den Kirchthüren gemacht.

Am 22. Juli 1834 drohte unserm lieben Gotteshause eine schwere Gefahr. Gewiß wird der verhängnißvolle Morgen dieses Tages, Dir, I. Gem., unvergeßlich seyn, an welchem der Herr Dich wohl erschreckt und doch auch mächtig mit seinem Schutze bedeckt hat. Ein Blickstrahl, der mit furchtbar zerstörender Gewalt durch den Thurm in die Kirche herabsuhr und nicht nur den ersten sehr beschädigte, sondern auch im Innern der Letzteren mannichfache Verwüstungen anrichtete, konnte eben so leicht Dir gänzlich rauben, was Deiner Väter frommer Sinn Dir in Liebe gegründet und hinterlassen, und was Du nun als Deine Freude und Deine Ehre schmücken magst und pflegen in treuer Dankbarkeit. Der Allmächtige zeigte Dir wohl seine Allgewalt, aber mehr noch seine verschonende Huld und gab Dir den Wink und die Gelegenheit, Dein Gotteshaus von Neuem schätzen und lieben zu lernen!

Der Bau der Pfarr-Wohnung ist den 9. April 1750 angefangen und in demselben Jahre auch vollendet worden. Von den 2 Nebengebäuden ist das eine (ein Wagenschuppen), gegen Norden gelegene, im J. 1837, während der Vacanz, als ganz baufällig und überflüssig, weggeschafft worden.

Ebenso ward zu gleicher Zeit ein zur Seite des Wohnhauses befindlicher Wassertrog und Fischkasten cassirt und dafür hinter dem Hause eine neue Brunnen-Pumpe angelegt.

Mit der neuen Gründung des evang. Kirchen-Systems rief man auch eine öffentliche evangel. Schule wieder in's Leben. Im J. 1751 wurde (wie die Kirchenrechnungen erweisen) das Schulhaus auf Kosten des Kirchen-Aerarii erbaut, und zwar auf einem Platze, den, wie man erzählt, die gnädige Grundherrschaft dazu schenkte. Erst in neueren Zeiten ist die Erhaltung dieses Gebäudes mit Zubehör der Gemeinde-Kasse überwiesen worden.

Zu den der Kirche zugehörigen Gebäuden ist auch zu rechnen die Wohnung des sogenannten Kirchenwächters, der das Lauten, das Aufziehen der Uhr, das Balgentreten, Kreuztragen, Grabebitten, die Reinigung der Kirche u. s. w. zu besorgen hat.

Von den beiden Schulhäusern in Agnetendorf und Saalberg ist nur zu bemerken, daß sie auf Kosten dieser Gemeinden erbaut worden sind und auch durch sie erhalten werden.

Sämmtliche Kirchen-, Pfarr- und Schul-Gebäude mit dem ihnen zugehörigen Grunde, sind frei von allen königl., grundherrlichen und Gemeinde-Abgaben und Lasten. Früher wurde zwar für die Kirche ein Grundzins von $\frac{1}{2}$ Thlr. an die Herrschaft gezahlt, aber dieser ist durch die Gnade Sr. Excellenz des verstorbenen Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch auf immer niedergeschlagen worden.

F. Zeugnisse eines kirchlich wohlthätigen Sinnes.

Es ist bereits erwähnt, mit welchen Opfern der Platz, auf dem unsre Kirche steht, erkauft werden mußte, und mit welcher Bereitwilligkeit alle Kräfte der evangel. Gemeindeglieder sich vereinigten, um den Bau möglichst schnell zu vollenden. Zum Bau der Kirche hatte der Kauf- und Han-

dels-Mann Römisch hierselbst in Hamburg eine Kollekte von 185 Thlr. gesammelt, wozu er noch 115 Thlr. zuschoß. Auch besorgte er aus eignen Mitteln den vergoldeten Knopf und Fahne auf den Thurm und ließ mehrmals Geld, ohne Zinsen zu nehmen. Der Gerichtsgeschw. und Kirch.-Vorsteher, Schleierweber Gottfried Zölphel nebst Frau schenkten eine 400 Floren kostende Glocke im Gewicht von 4 Ctnr. 122 Pfd. Nächstdem mögen sich bei Erbauung und Ausschmückung der Kirche sehr viele Wohlthäter durch Gaben der Liebe hervorgethan haben, deren Namen zwar nicht mehr einzeln gekannt und ausgeführt sind in Schriften und Büchern, wohl aber geschrieben seyn werden im Himmel und genannt unter den Geistern vollendeter Gerechten.

Im J. 1792 wurde das 50jährige Jubelfest der Kirche sehr feierlich begangen und durch eine Menge von Gaben der Liebe verherrlicht. Z. B. hatten die Junggesellen und Jungfrauen die Einkleidung des Altars in feines rothes Tuch und eine carmoisin-rothsammetne Kanzeldecke mit goldnen Frangen besorgt. Einige Gemeindeglieder in Hermisdorf hatten sich zur Anschaffung der Kirchenglocke vereinigt. Die Kirch.-Vorsteher Menzel und Krebs ließen das Altar in Weiß und Gold stassiren durch Mstr. George Friedr. Ender allhier und dessen Bruder Gottfried Ender aus Petersdorf. Ein großes, silbernes Crucifix auf das Altar schenkte der Bäcker Joh. Siegfried Meißner; ein Altartuch von weißem Atlas mit goldnen Frangen der Kauf- und Handelsmann Gottfr. Falke nebst Frau; ein Paar zinnerne Altarplatten der Gerichtsgeschw. Gottfr. Seidel; ein Paar gläserne Wandleuchter an das Altar Mstr. Gottfr. Brendel und Frau. Ein weißgezogenes Altartuch verehrten 3 hiesige Frauen, eine Altarbekleidung von weißem Schleier 2 hiesige Frauen; die Einkleidung der Altar-Säulen in rothes Tuch besorgte 1 hiesige Frau. 2 Alben, eine von Mouffelin- und eine von dickem Schleier, sowie neue Altar-Kerzen wurden verehrt. Die Orgel erhielt ein schönes Glockenspiel durch Sigism. Feißt und den Zimmer-

meister Mattern alhier. In Chor-Instrumenten wurden geschenkt: ein Chor Posaunen von dem Fleischhauer Mstr. Scholz, dem damaligen Forstschreiber Herrn Joh. Gottlob Gottwald *), dem Müller-Mstr. Chr. Gottlieb Hainke, dem Kauf- und Handelsmann Joh. Gottlob Rudek; ein Paar Trompeten von dem Gerber-Mstr. Benj. Scholze; ein Paar Horne von demselben und dem Junggesellen Joh. Gottlieb Schreiber; 2 Oboen und 2 Flaut-Travern von 2 Geschwistern Hahn, Enkelkindern des Kauf- und Handelsmann Joh. Chr. Freudenberg, welcher auf die Seitenthürme der Orgel 2 große Engel mit Trompeten verfertigen ließ; 1 Fagott von dem Müller-Mstr. Chr. Gottlieb Geier in Agnetendorf. Die Reparatur-Kosten und Verschönerung des Kirchthurms bezahlten die löbl. Ortsgerichte in Hermöb. Zur Feuer-Bergoldung des Thurmknopfs, Fahne, Stern und Stange zc. fanden sich eine ganze Anzahl Wohlthäter. Diese Vergoldung geschah durch den Gold- und Silber-Arbeiter Joh. Christoph Täuber von hier. Den 16. Mai ward der Knopf durch den Enkelsohn des Zimmermstr. Gottlieb Mattern abgenommen und den 13. Juni wieder aufgesetzt. Herr P. Bauch veranstaltete auf seine Kosten eine Abenderleuchtung der Kirche, wozu der Steinschneider Gottlob Panke die erforderlichen geschliffenen Steine arbeitete. Man ließ in schöner farbiger Beleuchtung:

„Heute sind es 50 Jahr, daß der Grund gelegt war zu dieser heut'gen Freude nach ausgestandnem Leide.“

Von denen, die sich damals bei Einsammlung freiwilliger Gaben verdient gemacht haben, lebt nur noch der damalige Junggesell, jetzt Häusler, Joh. Gottfr. Toppe.

Im J. 1796 erhielt die Kirche einen Anbau durch die Sacristey und die über derselben neu angebrachten Stände **).

*) Dem jetzt noch in unsrer Mitte lebenden pension. Herrn Oberförster Gottwald.

***) Vorher war die Sacristey ein hölzerner Verschlag, rechts vom Altar, dicht an der Kanzelstreppe.

Die Kosten dieses Anbaues beliefen sich auf 577 Thlr. Zur Deckung derselben wurde ein der Kirche gehöriges Kapital von 148 Thlr. eingezogen, eine Kollekte von Haus zu Haus durch alle 3 Gemeinden veranstaltet (1 Kirchenvorsteher und 1 Gerichtsmann sammelten), die 95 Thlr. eintrug; der Herr Graf Nepomuk von Schaffgotsch schenkte an Holz 40 Thlr., und aus den neugewonnenen 102 an die Meistbietenden verkauften Ständen wurden 154 Thlr. gelöst. Nächstdem mußte noch ein Kapital von 140 Thlr. aufgenommen werden. Einige der Vorsteher und ansehnlichen Gemeindeglieder hatten bei diesem Bau die Absicht, einen Thurm über der Sacristey aufzuführen zu einem künftig anzuschaffenden, vollständigen Geläut. Dieser Gedanke kam zwar nicht zur Ausführung, jedoch wurde ein Grund gelegt, der einen mäßigen Thurm tragen würde. Am Erndteseste genannten Jahres konnte die neue Sacristey schon bezogen werden. Die Kirch.=Vorsteher: der Bleicher Menzel und der Hofeböttcher Krebs, so wie die Gerichtsgeschw.: der Bauer Liebig und der Kynast-Commandant Seidel, bewiesen sich bei diesem Bau besonders thätig.

Einige Jahre darauf wurde durch den Orgelbauer Neumann aus Wernerödorf die Orgel reparirt mit einem Kostenaufwande von 150 Thlr., welche meist durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden.

Als am 3. November 1805 Abends die Scheuer des hiesigen Bauer Liebig abbrannte, erhielt unsre Glocke durch, vermuthlich zu heftiges, Anschlagen mit einer Art einen Sprung. Sie mußte umgegossen werden, wobei der 10te Theil, ohngefähr 65 Pfund, verloren gingen. Da sie aber stärker ausfallen sollte, wurden zu der Glockenmasse noch 237 Pfund hinzugethan, so daß sie nun 6 Centner 30 Pfund schwer ist. Am 3. April 1806 ward sie ausgezogen. Die Kosten beliefen sich auf 275 Thlr. 28 Sgr., welche aufgebracht wurden durch eine Kollekte bei allen 3 Gemeinden im Betrage von 117 Thlr. 16 Sgr., durch ein Geschenk des Herrn Grafen

Nepomuk Gotthard von Schaffgotsch mit 20 Thlr. und durch das Darlehn eines Legats der verw. Gerber Bortmann von 138 Thlr. Im J. 1812 ward dieses Darlehn durch eine angelegte Glodensteuer wieder bezahlt. Die neue Glocke hat in latein. Uncial-Buchstaben die Aufschrift: „Gottfried Zölpfel, Weber, Gerichtsmann und Vorsteher und dessen Frau geb. Fuchner, schenken sie den 20. November 1751. Joh. Gottlob Siefert in Hirschberg goß sie. Auf Kosten der 3 Gemeinden Hermsdorf, Agnetendorf und Saalberg wurde sie durch des sel. Ehr. Siefert's Wittwe umgegossen den 26. März 1806. Dein Morgenklang, dein Abendsang, dein Grabeton, rühr' noch des Enkels Enkelsohn“!

Im J. 1812, am 28. September, schenkte Herr Katunfabrikant Hutter aus Hirschberg bei seiner hier geschehenen Trauung ein grünes Altartuch, eine gleiche Kanzeldecke in seidnem Moor und ein kürzeres Altartuch mit weißseidenen Frangen.

An die Stelle eines alten, sehr schadhast gewordenen, gläsernen Kronleuchters, schenken am Friedensfeste 1816 4 hiesige Familien einen neuen, sehr schönen, mit 16 Tillen. Der 2te Kronleuchter mit 12 Tillen wurde von dem Herrn Oberförster Gottwald geschenkt; und der 3te Kronleuchter wurde durch einige Glas-Schleifer und -Händler angeschafft. Eben so wurde eine seidne kostbare Fahne geschenkt. Schon vor dem Friedensfeste wurde durch eine Kollekte das Bildniß Friedrich 2. besorgt und zu demselben das Friedrich Wilhelm 3. Eine für diesen Zweck eingesammelte Kollekte reichte bei weitem auf die Kosten nicht hin; weshalb der damalige Herr Registrator Hinke und der Richter Herr Scholz gemeinschaftlich das Fehlende zusammenschossen.

Zur Feier des Reformationstages wurde durch eine Kollekte eine rothsammetne Kanzelbekleidung angeschafft, und durch den Hausbesitzer Christoph Richter das Bildniß Dr. Luthers.

Das Bildniß des sel. Herrn P. Rißler schenken schon

bei seinen Lebzeiten einige Gemeindeglieder. Die verw. Frau Glas-Kaufmann Scholz, geb. Gottwald schenkte 1830 2 gußeiserne große Altar-Leuchter und ein Crucifix.

Die Reparaturen der durch den Blitz 1834 angerichteten Beschädigungen an Kirche und Thurm, so wie die Anschaffung eines Blitzableiters machten die Summe von 277 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. nöthig, welche meist durch freiwillige Beiträge (192 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf.), durch ein Geschenk des Herrn Grafen von Schaffgotsch an Holz im Werthe von 42 Thlr. und durch eine Steuer aufgebracht wurde. Zu der Bedachung des Thurms mit Blech gaben der Herr Rentmeister Hinke und der Herr Obersförster Gottwald, ein Jeder 25 Thlr.

In demselben Jahre schenkte der Erstgenannte am Confirmationstage seiner Tochter eine schwarze halbsammetne Altar-Bekleidung und ein großes über das ganze Altar-Geländer und den Fußboden reichendes Tuch von Thibet-Merino.

Der Revier-Förster Herr Ulrich schenkte in eben diesem Jahre eine rothtuchne Kanzelbekleidung. Da diese im J. 1837 durch ruchlose Hände gestohlen worden war, schenkte er abermals eine eben solche, und der Herr Lieutenant Otto ließ das Altar und die Altar-Thüren mit rothem Tuch bekleiden.

Außerdem, daß der Verf. dieses Büchleins am Tage seiner Ankunft und seiner Installation hieselbst sehr viele Beweise und Gaben der Liebe empfing, ward auch die Kirche bei dieser Gelegenheit mit einem weißen kostbar gestickten und mit silbernen Frangen besetzten kleinern Altartuche von Atlas durch die verw. Frau Hauptmann Nieme beschenkt.

An Legaten erhielt unsre Kirche durch die am 14. März 1831 verstorbene Tochter des Herrn Obersförster Gottwald, verwittw. Frau Glas-Kaufmann Scholz, 200 Thlr. und durch den am 2ten Ostertage 1839 verstorbenen Hausbesitzer Herrn Christoph Richter 100 Thlr.

Nach zu dem bevorstehenden Jubelfeste hat sich der kirchlich wohlthätige Sinn der Gemeinde recht schön bewährt, und

mit wahrer Freude gedenke ich hier dieser mir bis jetzt kundgewordenen Beweise der Liebe.

Es war bisher nur Kanzel und Altar in Weiß und Gold staffirt; die ganze übrige Kirche hatte noch ein buntes Gewand. Der vom Verf. ausgesprochene Wunsch, daß doch auch dieser ein gleicher Schmuck gegeben werden möge, fand bald Gehör und Anklang. Durch freiwillige Beiträge sollte diese Staffirung bestritten werden, so wie der weiße Anstrich der Bühnen-Decken, der Logen ic. Schreiber dieses unternahm sich der Einsammlung dieser freiwilligen Beiträge zweimal durch die ganze Kirchgemeinde, im September vorigen und im Mai dieses Jahres, und es begleiteten ihn in Hermsdorf abwechselnd die Gerichtsgeschw. Tschentscher und Weichert; in Agnetendorf der Ortsrichter Pflugner und in Saalberg der Ortsrichter Finger. Die erste Sammlung trug ein:

a) von der Gemeinde Hermsdorf	248 Rthlr.	17 Egr.	9 Pf.
b) von der Gemeinde Agnetendorf	49	=	—
c) von der Gemeinde Saalberg	24	=	—

also von allen 3 Gemeinden

zusammen 322 Rthlr. 11 Egr. 6 Pf.

Die zweite Sammlung trug ein:

a) von der Gemeinde Hermsdorf	145 Rthlr.	27 Egr.	6 Pf.
b) von der Gemeinde Agnetendorf	22	=	22 = 6 =
c) von der Gemeinde Saalberg	14	=	24 = — =

also von allen 3 Gemeinden

zusammen: 183 Rthlr. 14 Egr. — Pf.

und der ganze Betrag beider Sammlungen ist bis zum 16. Mai:

505 Rthlr. 25 Egr. 6 Pf.

Die Listen, in denen sämtliche Beiträge der Gemeinde-Glieder sorgfältig und gewissenhaft verzeichnet sind, hier mitzutheilen, verbietet mir, so gern ich es gethan hätte, der Raum dieses Büchleins; aber sie sollen zu einem bleibenden Andenken der Nachwelt aufbewahrt werden in unsrem Kir-

den Archive. Nur einiger ansehnlichen Gaben der Liebe werde hier gedacht. Es steuerten bei:

Herr Obersörster Gottwald 15 Rthlr.

Herr Brau, Urbars, Pächter Schnabel 15 Rthlr.

Herr Brennerei-Pächter Schnabel 2 Dukaten und 5 Rthlr.

Herr Müller-Mstr. Diesner 10 Rthlr.

Herr Revier-Förster Ulrich 7 Rthlr.

Herr Lieutenant Otto 6 Rthlr.

Herr Kaufmann Rudek 5 Rthlr.

Herr Schlosser-Mstr. Wehner 5 Rthlr.

Einige andre vorzügliche Wohlthäter wünschen weder mit ihren Namen, noch mit ihren Gaben aufgeführt zu werden.

Mit Dank und Freude ist es auch zu rühmen, daß einige Katholiken gleichfalls für diesen Zweck beigetragen haben.

Herr Lieutenant Otto schenkte für das Orgel-Chor 2 neue Horne und 2 neue Clarinetten, im Betrage von 45 Rthlr., und ließ für diese Instrumente noch zweckmäßige Behältnisse fertigen. Eine nicht genannt seyn wollende Frau in Hermsdorf hat einen neuen, höchst geschmackvollen Beichtstuhl geschenkt. Eben so besorgt ein Ungenannter das Aufsieden und Ausdrehen der 4 zinnernen Altar-Leuchter, so wie 2 neue zinnerne Altar-Platten mit einem Kosten-Aufwand von 14 Rthlr. Eine Anzahl von Junggesellen in Hermsdorf schenken eine violett-sammetne Kanzelbekleidung mit acht goldenen Frangen, im Werthe von mindestens 45 Rthlr. Besonders verdient haben sich hierbei gemacht der Revier-Jäger Herr Kühn, der Kammeral-Amts-Assistent Herr Toppe und der älteste Sohn des K. u. Schul-Vorstehers Herrn Ködler.

Die Jungfrauen der Kirch-Gemeinde sammelten unter sich freiwillige Beiträge zur Anschaffung einer violett-sammetnen Altar-Bekleidung mit großem goldenen Kreuz, und zwar:

die Jungfrauen Hermsdorfs	27 Rthlr.	21 Sgr.
die Jungfrauen Agnetendorfs	4	24
die Jungfrauen Saalbergs	2	17

zusammen 35 Rthlr. 2 Sgr.

Es sammelten die 2 Bauers-Töchter: Johanne Klein und Beate Fiedler, die Gärtners-Tochter Christiane Weichert und die Tochter des hiesigen Ziegelstreichers, Rosina Rudolph in Hermsdorf; die Tochter des Müller-Mstr. Geier, Auguste Geier, und die Häuslers-Tochter Wilhelmine Schön in Agnetendorf; die Häuslers-Tochter Rosine May und Eleonore Mattern in Saalberg.

Die Junggesellen der Gemeinde, welche zur Anschaffung der obgedachten Kanzelbekleidung nicht beigetragen haben, sammelten unter sich zu einer neuen Jubelfahne, und zwar:

die Junggesellen Hermsdorfs	20 Rthlr.	11 Sgr.	3 Pf.
die Junggesellen Agnetendorfs	6	5	6
die Junggesellen Saalbergs	3	18	6

zusammen 30 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.

Das Sammler-Geschäft in Hermsdorf übernahmen die Gärtners-Söhne: Hermann Hayn und Wilhelm Pflugner, so wie die Häuslers-Söhne: Carl Schmidt und August Reichstein; in Agnetendorf die Häuslers-Söhne: Friedrich Leder und August Pflugner; in Saalberg die Häuslers-Söhne: August Jentsch und Gottfried Schmidt.

Von 2 Hermsdorfer und einigen Agnetendorfer Gemeindegliedern werden 2 neue violett-sammetne Klingelbeutel mit Neu-Silber-Platten besorgt.

Eine Schülerin der hiesigen Schule, Wilhelmine Müller, schenkte sehr schöne, künstlich gearbeitete Blumen auf's Altar, und ein hiesiger Junggesell, Hannusch, drechselte unentgeltlich die dazu nöthigen Vasen.

Einige Frauen aus den 3 Gemeinden steuerten zur Staf-firung und Ausschmückung eines Taufsteins 18 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Von ungenannten Händen wurden 6 Rthlr. 15 Sgr. zu beliebiger Verwendung für kirchliche Zwecke geschenkt.

Die Polsterung der Bühnen mit rothem Tuch, der Besatz mit Borten und Frangen, wird von den Gemeindegliedern gemeinschaftlich besorgt, welche an den Bühnen ihre Stände haben.

Herr Revier, Förster Ulrich schenkt zum Fest neue Altar-Kerzen.

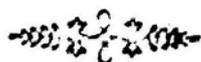
Der Verf. dieses Büchleins schenkte zur Verschönerung der Kirche 15 Rthlr.

So weit reichen die Gaben frommen Sinnes, deren ich bis jetzt gedenken kann. Vielleicht, daß auch nachträglich noch Manches geschieht, was ich heute noch nicht aufzuführen im Stande bin.

Sehr verdient machen sich um unsre Kirche bei Gelegenheit des bevorstehenden Jubelfestes noch der Herr Gläschnieder Krebs durch das Schreiben der Bibelstellen an den Bühnen, so wie der Gläschnieder, K.:Vorst. Herr Köster mit seinem ältesten Sohne durch eine Menge von Besorgungen und Arbeiten und die K.:Vorsteher: Ortsrichter Herr Müller und der Zimmer-Mstr. Herr Mattern durch viele bereitwillig und liebevoll übernommene Mühen.

Der allgütige Gott aber, der gewiß mit gnädigem Wohlgefallen auf diese Gaben und Werke der Liebe einer ihm für seine geistlichen Wohlthaten dankbaren Gemeinde herabschauet, segne sie mit allen ihren Gliedern in Zeit und Ewigkeit; er walte über unserm schönen, lieben Gotteshause mit seinem allmächtig behütenden Schutze, und beglücke Alle, die in demselben bis in die fernste Zeit ein- und ausgehen werden, reichlich mit geistigen Gaben in himmlischen Gütern durch unsern Herrn Jesum Christum! Ihm sey Preis und Ehre in Ewigkeit!

Festordnung.



Sonnabends vor dem Feste wird um 3 Uhr Nachmittags auf beiden Thürmen eine Viertelstunde geläutet. Vor dem Abendläuten wird auf unserm evangel. Kirch-Platz eine feierliche Abendmusik Statt finden.

Am Jubelfest-Morgen wird um 6 Uhr auf beiden Thürmen eine Viertelstunde geläutet, und dann sogleich mit Begleitung von Blas-Instrumenten ein Morgenlied gesungen werden. Bis um 7 Uhr versammelt sich die Schuljugend von Agnetendorf in der dasigen Schule, die erwachsene Jugend und die übrige Gemeinde u. an einem bestimmten Platze in der Nähe der Mühle. Eben so vereinigt sich die Schule und Gemeinde von Saalberg in der Nähe der Mühle am Rynwasser. Jede dieser beiden Gemeinden, von einem Herrn Geistlichen geführt, kommt mit einem eignen Musikchor in gehöriger Ordnung, paarweise, nach Hermsdorf, und zwar muß Agn. bis Punkt 8 Uhr hier auf dem Platze bei dem Gärtner Menzel, Saalberg am Eingange in's Dorf an der Giersdorfer Straße versammelt seyn. Die Schulkinder Hermsdorfs kommen bis um 8 Uhr in hiesiger Schule, die erwachsene Jugend und die übrige Gemeinde auf unserm Kirch-Platz zusammen. Das zur Aufrechthaltung der Ordnung nothwendige Militair mit einem Musik-Chor ordnet sich auf dem Tietzischen Plane. Die löbl. Gerichte, Kirchen- und Schul-Vorsteher Hermsdorfs vereinigen sich bis um 8 Uhr im evangel. Pfarrhause.

Um 8 Uhr wird wieder auf beiden Thürmen geläutet, und der Festzug beginnt. Unter dem Vortritt des Militärs mit der Friedensfahne holt die Schul- und erwachsene Jugend von Hermsdorf ihren Geistlichen und seine Herrn Amtsbrüder mit den Herrn Beamten der Grundherrschaft in seiner Behausung ab; die Junggesellen empfangen vor dem Pfarrhause die Jubelfahne; den löbl. Gerichten, Kirchen- und Schul-Vorstehern folgen zunächst die Aeltesten der Gemeinde, welche schon vor 50 Jahren Genossen der Jubelfreude waren; ihnen folgt die übrige Gemeinde. Der Zug bewegt sich nun, unter dem Gesange des Liedes Nr. 1. nach dem Oberdorfe hin, und holt die Agnetendorfer und Saalberger Gemeinde ab, kehrt sodann auf den Kirchplatz der evangel. Kirche zurück, auf welchem nach dem Gesange des Liedes Nr. 2. Herr P. Steudner aus Petersdorf an einem erhöhten Altare eine Rede halten wird, da der Schuppen, in welchem hier vor 100 Jahren der erste evangel. Gottesdienst gehalten worden, nicht mehr vorhanden ist, und auch der Platz, wo er gestanden hat, zu einer größeren Versammlung sich nicht eignet.

Nach dem Schlusse der Rede wird gesungen Nr. 3.

Mit dem Beginne des Verses Nr. 4. öffnet der Ortsgeistliche selbst die Hauptthüre der Kirche. Ihm folgt der ganze Zug, und es findet sofort der Opfergang der Schul- und erwachsenen Jugend statt. Erst, wenn der Hauptzug durch die Hauptthüre der Kirche eingegangen ist, werden von den K.-Vorstehern die übrigen Kirchthüren geöffnet.

Nach dem Gesange Nr. 5. hält Herr P. Meißner aus Kaiserwaldau am Altare ein Gebet.

Hierauf folgt die Festmusik Nr. 6., und dieser eine Rede des Herrn P. Gerbessen aus Giersdorf.

Hauptlied Nr. 7.

Predigt mit dem Eingangsgesang Nr. 8.

Nach der Predigt: Männergesang Nr. 9.

Kollekte und Segen.

Schlusslied Nr. 10., von der Gemeinde stehend gesungen.

Darauf der Dpfergang der Gemeinde zum Besten der Kirche.

Gott wirke an diesem Tage der Freude reichen, unvergänglichen Segen an unsern Seelen!



Lieder

zur Feier des Jubelfestes.

Nr. 1.

Auf dem Wege zur Abholung der Agneten-
dorfer und Saalberger Gemeinde.

Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute
Wehr und Waffen! Er hilft uns frei aus
aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der
alte, böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint;
groß' Macht und viel List sein' grausam
Rüstung ist; auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
wir sind gar bald verloren. Es streit't für
uns der rechte Mann, den Gott selbst hat er-
loren. Fragst du, wer der ist? Er heißt:
Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein
andrer Gott. Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär',
und wollt' uns gar verschlingen; so fürchten
wir uns nicht so sehr; es soll uns doch gelin-
gen! Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er
sich stellt, thut er uns doch Nichts; das macht,
er ist gericht't; ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, und
kein'n Dank dazu haben; er ist bei uns wohl
auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.
Nehm'n sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind
und Weib; laß fahren dahin! Sie haben's
kein'n Gewinn: das Reich Gott's muß uns
bleiben!

Nr. 2.

Auf dem Kirchplatze.

Mel.: Nun preiset alle ic.

Kommt, Christen, alle! Blickt freudig him=
melan! Mit lautem Schalle stimmt Ihm ein
Loblied an! — Ihm, Ihm, dem Herrn der
Ewigkeiten, laßt uns ein Opfer des Dankes
bereiten! ;,;

2. Mit Liebe waltet Er heut' und alle=
zeit, und nie erkaltet seine Barmherzigkeit.
O bringt Ihm Dank in dieser Stunde; lobt
und erhebt Ihn mit fröhlichem Munde! ;,;

3. Mit treuem Walten, zu Seines Na=
mens Ruhm, hat Er erhalten dieß unser Hei=
ligthum. Er ließ den Tempel Seiner Ehren
durch keines Feindes Gewalt versehren. ;,;

4. Drum kommt mit Loben heut' vor Sein
Angeßicht, Ihm zu geloben des Dankes heil'ge
Pflicht. Anbetend laßt uns Ihn verehren,
Ihn, den allmächtigen König der Ehren! ;,;

Mr. 3.

Nach der Rede; bei dem Zuge zur Kirche.
So walt' es Gott, das ist die Straße, die
uns den Weg nach Zion führt. Ihr Pilger,
kommt in solcher Masse, wie uns zu wandern
hier gebührt. O Seele, steht es nicht so schön,
mit Gottes Haufen wallen gehn?

Mr. 4.

Bei dem Einzuge in die Kirche.
Schleuß auf, Jerusalem, die Thore, und laß
dein Volk zum Herren ein! Die Stimme
schallt schon in dem Chore; das muß ein drei=
mal Heilig sein! Doch hört: es ist des Her=
ren Haus; drum zieht die Sündenschuh' vor aus!

Mr. 5.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr', und Dank
für seine Gnade! Uns drückt der Sünde
Fluch nicht mehr; geheilt ist unser Schade.
Er, der uns seinen Frieden gab, blickt auf
die Erde nun herab mit Lieb' und Wohl=
gefallen.

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freu=
digem Gemütze; du herrschest unveränderlich
mit Weisheit und mit Güte! Unendlich groß

ist deine Macht, und stets geschieht, was du bedacht: wohl uns, daß du regierest.

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn! Dich seinen Eingebornen, dich sandte Gott vom Himmelsthron, zur Rettung der Verlorenen. Lamm Gottes! heil'ger Herr und Gott, hilf uns im Leben und im Tod; erbarm' dich unser Aller!

4. O heiliger Geist, du Geist von Gott! erleuchte, bessre, tröste, die Jesus Christ durch seinen Tod von Sünd' und Tod erlöste! Auf deinen Beistand trauen wir; verlaß uns nicht so sind wir hier und dort auf ewig selig!

Nr. 6.

T e s t a m e n t.

Chor.

Erhebt den Lobgesang!
Orgel- und Glockenklang
Wall' empor!
Schwinge dich himmelan!
Der Herr hat Großes gethan,
Der uns zu seinem Volk erkohr. Fine.

Solo mit Chor.

Anbetend sinken wir vor deinem Throne nieder,
Herr, Herr voll Liebe und voll Macht!
Dir sey das Opfer unsrer Lieder,
Der Herzen Weihrauch dargebracht!

Dem deine treue Vaterhand
Hat diesen Festtag uns gesandt. D. C.

R e c i t a t i v.

Ich, freue, jubelnde Gemeinde,
Dich dieses felt'nen Tags,
Den deines Gottes Gnade dir gemacht!
Was heut' vor hundert Jahren die Väter fühlten,
Sey auch dir jetzt Pflicht!
Mit dankerfüllten Herzen knie'ten nieder
Hier Jung' und Alt' -- sie hatten Freiheit
wieder —

Sie priesen Gott, der auf sie huldvoll sah,
Und Friedrichs edles Herz zu ihnen kehrte,
Der Glaubensfreiheit unserm Vaterland,
Und so auch uns dieß Gotteshaus gewährte.
Du hast es noch in goldnem Jubelschmuck
Und hörst d'rin das Evangelium.

A r i e.

Glücklich Volk, dem Freudespenden
Liebend die Natur verleiht,
Dem, den Segen zu vollenden,
Wahrheit ihre Strahlen heut.

Siehe, Gottes Huld zu preisen,
Sey nicht laß! — Im höhern Chor,
In des Herzens frömmsten Weisen
Steig' dein Jubellied empor!

Ja, der Väter Segen haute
Uns dieß schöne Heiligthum,
Und der treu'ste Hüter schaute
Schirmend drauf; — Preis ihm und Ruhm!

Quartett.

Laßt uns fromm ermessen
Unser's Gottes Plan,
Niemals uns vergessen,
Was der Herr gethan!

Bleibe bei uns Armen,
Denk' nicht unsrer Schuld!
Groß ist dein Erbarmen,
Ewig deine Huld!

Chor.

Er'ger in der Sternenkronen,
Höre unser's Herzens Flehn,
Sieh' herab von deinem Throne,
Sieh' uns betend vor dir stehn.
Freudig schwören wir aufs neue,
Dir und deinem Sohne Treue!
Führ' uns, Herr, an deiner Hand,
Hin in's bessere Vaterland!
Der Herr segne uns!
Der Herr behüte uns!
Der Herr halte seinen Schild über uns
Und geb' uns seinen Frieden! Amen.

Nr. 7.

Hauptlied.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern ic.

Komm, komm, du Licht in Gottespracht,
Den Tag, den uns der Herr gemacht,
mit deinem

Glanz zu weihen! Weck' auf, was schläft in dunkler Haft! Zünd' an der rechten Andacht Kraft, uns heil'gen Schmuck zu leihen! Frühe ziehe uns nach Oben, den zu loben, der allmächtig Sonnen lenket, groß und prächtig!

2. O seht! in hellem Glanze steht die Kirche Christi hoch erhöht; ihr Hoffen ist geschehen. Viel Könige, Propheten viel, sah'n harrend auf nach solchem Ziel, und haben's nicht gesehen! Selig, selig, die da sehen auf den Höhen und im Thale Lebenslicht von Gottes Strahle!

3. Es stritt mit Macht die Finsterniß; die Erde beb't, der Vorhang riß; da siegt' das Licht vom Morgen. Jahrhunderte sind schon entflohn, manch Reich gestürzt und mancher Thron: die Kirche steht geborgen! Jesus Christus, gestern, heute, und in weite Ewigkeiten! Gilt, sein Lob heut' auszubreiten!

4. Tag, den uns Gott erscheinen läßt! Dich grüßt in Lieb' und Glauben fest, die heilige Gemeinde, die kämpfend noch hienieden geht, die triumphirend droben steht; es ist ja doch nur Eine! Ein Wort, Ein Hert! Jauchzt, Verklärte! jauchz', o Erde, seinem Namen: heilig, heilig, heilig! Amen.

Nr. 8.

Unter der Predigt.

Mel.: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut ic.

Herr, unser Gott, wir flehn' zu dir um deines Geistes Stärke: erhebe ganz das Herz zu dir, daß es mit Freuden merke, wie du uns als ein Vater liebst, und ewig Heil und Segen giebst an dieser heil'gen Stätte!

2. Gieb, daß wir mit erfreutem Sinn, heut' deine Guld erwägen, und wie du uns von Anbeginn beschirmt hast allerwegen. Zieh' unser Herz zu dir hinan, daß wir vor dir des Lebens Bahn in Lieb' und Dank durchwandeln!

Nr. 9.

Nach der Predigt.

Männergesang.

Chor.

Halleluja!

Lobet den Herrn in seinem Heiligthum; lobet ihn in der Beste seiner Macht!

Lobet ihn in seinen Thaten; lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Lobet ihn mit Posaunen; lobet ihn mit Psalter und Harfen.

Lobet ihn mit Pauken und Reigen; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen.

Lobet den Herrn in seiner großen Herrlichkeit.
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,
Halleluja.

Nr. 10.

Nach dem Segen.

(Von der Gemeinde stehend gesungen.)

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund
und Händen, der große Dinge thut an uns
und allen Enden; der uns von Mutterleib
und Kindesbeinen an unzählich viel zu gut,
und noch jegund gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns, bei
unserm Leben, ein immer fröhlich Herz und
edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad'
erhalten fort und fort, und uns aus aller
Noth erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sey Gott, dem
Vater und dem Sohne, und seinem heil'gen
Geist, im hohen Himmelsthron! Lob dem
dreiein'gen Gott, wie er im Anfang war, und
ist und bleiben wird jegund und immerdar!

